

BLACKBOX FILM UND  
STADTKINO FILMVERLEIH  
PRÄSENTIEREN



# A BOY'S LIFE

KIND NUMMER B 2 8 2 6

EIN FILM VON CHRISTIAN KRÖNES, FLORIAN WEIGENSAMER

REGIE & DREHBUCH: CHRISTIAN KRÖNES, FLORIAN WEIGENSAMER KAMERA & SCHNITT: CHRISTIAN KERMER TON: FELIX STURMBERGER, JÜRGEN KLOIHOFER  
MASTERING: MARTIN LÖCKER FILMBESCHÄFTIGUNG: SUSANNE KRÖNES PRODUZENTEN: CHRISTIAN KRÖNES, SUSANNE KRÖNES, FLORIAN WEIGENSAMER,  
CHRISTIAN KERMER PRODUKTION: BLACKBOX FILM & MEDIENPRODUKTION GMBH VERLEIH: STADTKINO FILMVERLEIH WELTVERTRIEB: CINEPHIL

AB  
29. SEPTEMBER  
IM KINO

[WWW.A-BOYS-LIFE.COM](http://WWW.A-BOYS-LIFE.COM)



**Stadtkino**Filmverleih

PRESSEHEFT

# A BOY'S LIFE

## KIND NUMMER B2826

Ein Film von Christian Krönes & Florian Weigensamer

A 2023 | Dok | 96' | eOmdU & DF

**Kinostart Österreich: 29. September 2023**

Pressebetreuung  
& Kooperationen:

Saskia Pramstaller  
t. +43 699 1716 3955  
saskia@diehalbstarken.at

Zielgruppen:

Iris Singer  
t. +43 660 6103 739  
iris.singer@lili-film.at

Verleih Österreich:

Stadtkino Filmverleih  
Siebensterngasse 2/12 | 1070 Wien  
t. +43 1 361 81 81 - DW 72  
office@stadtkinowien.at  
www.stadtkinowien.at

Produktion:

Blackbox Film & Medienproduktion GmbH  
Hietzinger Kai 205d, 1130 Wien  
t: +43 1 8772857  
office@blackboxfilm.at  
www.blackboxfilm.at

Bildmaterial / Trailer / Infos:

<https://stadtkinowien.at/verleih/a-boys-life/>



facebook.com/stadtkinofilmverleih

instagram.com/stadtkinofilmverleih 



Bundespräsident  
Alexander Van der Bellen

Es sind nicht unbedingt nur dicke Geschichtsbücher, sondern oft ganz persönliche Erlebnisse und Erinnerungen, die uns helfen, Zeitgeschichte wirklich zu begreifen. Deshalb spielen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen auch eine so entscheidende Rolle dabei, Vergangenes lebendig zu halten. Nun sind die Schrecken des Zweiten Weltkrieg fast ein Menschenleben her und immer weniger Zeitzeuginnen und Zeitzeugen können aus erster Hand über die Gräueltaten der NS-Zeit berichten.

Was Daniel Chanoch schon als Kind durchlebt hat, berührt und erschüttert zutiefst. Ich bin ihm dankbar, dass er uns alle an seiner Geschichte teilhaben lässt. Damit leistet er einen wichtigen Beitrag dazu, dass die Erinnerung an den Nationalsozialismus und seine mörderische Ideologie niemals verblassen. Dass sie sich niemals wiederholen.

Der Film „A boy's life – Kind Nummer B2826“ hält Daniel Chanochs Erinnerungen fest und macht sie so für kommende Generationen zugänglich. Sodass in Zukunft Ausgrenzung, Rassismus und Antisemitismus niemals wieder als politisches Instrument eingesetzt werden. Dieser Film und alle, die in seinem Entstehen mitgewirkt haben, tragen einen wichtigen Teil dazu bei.



*A. Van der Bellen*



## LOGLINE

**A BOY'S LIFE** KIND NUMMER B2826 erzählt die unfassbare und grausame Geschichte eines Kindes inmitten des NS-Regimes: Daniel Chanoch ist erst neun Jahre alt, als seine Kindheit im Sommer 1941 endet - nun, mit 91 Jahren schildert er berührend und offen seine unglaubliche Odyssee vom jüdischen Ghetto in Litauen über sechs Konzentrationslager bis nach Palästina.

*"I was eight\* years old, when the Germans came in.  
And that was the end of my childhood."*

Daniel Chanoch

\* Daniel Chanoch über seine Erinnerungen zu seinem Alter & Geburtsjahr: "In Mauthausen galt ich als 1929 geboren, es war wichtig erwachsen zu sein. In Birkenau war ich als 1933 geboren registriert. Als ich an Bord des illegalen Schiffes wollte, erklärte ich, dass ich 17 sei. Als ich aus Atlit entlassen wurde, sagte ich, ich sei 1933 geboren. Als ich in Be'er Tuvia ankam, war ich 13, es gab keine Bar Mizwa Feierlichkeiten, aber ich erhielt ein Geschenkalbum. Erst **1995**, beim ersten Besuch nach Jahren in Litauen, bekam ich dort im Rathaus meine Geburtsurkunde. **Es stellte sich heraus, dass ich 1932 geboren wurde. Damit bin ich plötzlich ein Jahr älter geworden, aber trotz allem fühle ich mich jung.**" Quelle: Daniel Chanoch, Arik Gordin Amia Lieblich, Rachel Chanoch "Erzählen um zu leben", erschienen in der edition mauthausen / Mauthausen Komitee Österreich, Wien 2021.

## KURZINHALT

**A BOY'S LIFE** KIND NUMMER B2826 erzählt die unfassbare und grausame Geschichte eines Kindes inmitten des NS-Regimes, eine Geschichte vom Überleben. Es ist die Geschichte des erst neunjährigen Daniel Chanoch, dessen glückliches und wohlbehütetes Leben im Sommer 1941 mit dem Einmarsch der Nazis in Litauen abrupt endet. Für den fröhlichen, blondgelockten Jungen beginnt eine Odyssee, vom Ghetto im litauischen Kaunas über sechs Konzentrationslager bis nach Palästina.

Mit dem Einmarsch der Nazis wird Daniel mit seiner Familie deportiert. In Auschwitz-Birkenau arbeitet er an der Rampe, schafft als gerade mal 12jähriger die Toten auf Holzkarren zu den Krematorien und wird zum Vorzeigepatienten des berühmten Dr. Josef Mengele. Er überlebt den Todesmarsch Richtung Westen und wird Zeuge von Kannibalismus in den österreichischen Lagern Mauthausen und Gunskirchen. Nun, mit 91 Jahren, schildert er berührend und nichtsdestotrotz charmant und mit Schalk in den Augen seine persönlichen Erlebnisse in einer der dunkelsten Epochen der Menschheitsgeschichte. Ein berührendes digitales Zeitdokument von außerordentlicher Relevanz, rückblickend erzählt durch die Augen eines Kindes, das plötzlich keines mehr sein durfte.

## LANGINHALT

**A BOY'S LIFE** KIND NUMMER B2826 ist nach **EIN DEUTSCHES LEBEN** und **MARKO FEINGOLD - EIN JÜDISCHES LEBEN** erneut ein digitales Zeitdokument von außerordentlicher Relevanz, das die Stimme eines engagierten Holocaust-Überlebenden und somit die Erinnerungen an die unvorstellbaren Verbrechen während des NS-Regimes bewegend und mit schonungsloser Offenheit für die Nachwelt erhält. Gleichzeitig weist der Film auch explizit auf die fehlende bzw. unzureichende Erinnerungskultur in Österreich nach dem 2. Weltkrieg hin.

Neben den Interviewszenen mit Daniel Chanoch beinhaltet auch dieser Film wie die beiden Vorgänger eine Vielzahl an Ausschnitten aus Dokumentationen und damaligem Propaganda-Material und ergibt so ein greifbares Ganzes. Der Film hält als wichtiges Zeitdokument Daniel Chanochs unfassbare und grausame Kindheit inmitten des NS-Regimes lebendig und in Erinnerung. Die enorme Wichtigkeit von "Niemals vergessen" wird durch seine persönliche Erzählung, die gleichzeitig für hundertausende ähnliche Schicksale steht, in die heutige Zeit transportiert.

Daniel Chanochs Kindheit endet mit dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht in Litauen im Sommer 1941. Der gerade Neunjährige wird Zeuge der Pogrome der litauischen Bevölkerung gegenüber jüdischen Mitbürger:innen. Der Mob stürmt die Häuser der Juden, raubt, brandschatzt und mordet. Um sich vor den eigenen Nachbarn in Sicherheit zu bringen, beschließt Daniels Familie, in das neu eingerichtete Ghetto zu übersiedeln. Dort beobachtet er die Selektionen der Deutschen: wer aufgegriffen wird, wird in eine alte Festung, das Fort 9, gebracht und dort erschossen. Der Tod wird für den Buben zum allgegenwärtigen Begleiter. Nur knapp kann er mit Hilfe seines Bruders Uri einer sogenannten "Kinder-Aktion" entkommen.

All jene Kinder, die nicht rechtzeitig fliehen können, werden ins Fort 9 gebracht und liquidiert.

***“A child thinks. A child understands.  
I understood it very well, that the ghetto was a  
station on the way to death.”***

Daniel Chanoch

Als im Juli 1944 die russische Front immer näher rückt, wird das Ghetto aufgelöst und niedergebrannt. Daniel ist nun 12 Jahre alt. Die Chanochs werden von der SS in Viehwaggons verfrachtet und treten eine Reise mit unbekanntem Ziel an. In Stutthof sieht Daniel seine Mutter und seine Schwester ein letztes Mal, in Landsberg, einem Außenlager von Dachau wird er schließlich auch von seinem Vater und seinem Bruder getrennt. Im Lager herrscht strenge Disziplin. In der Kinderbaracke lernt Daniel den knapp 17-jährigen Wolf Galperin kennen, der sich heimlich eingeschlichen hat, um seinen kleinen Bruder zu schützen. Wolf kümmert sich um die 131 Buben aus Kaunas, beginnt mit ihnen zu exerzieren, bringt ihnen bei, im Gleichschritt zu marschieren und formt aus der Gruppe eine solidarische Gemeinschaft.

Diese Disziplin rettet den Jungen bei ihrem Eintreffen in Auschwitz-Birkenau das Leben. Als der Zug in der Nacht des 31. August 1944 im Vernichtungslager ankommt lässt Wolf die Buben in geordneter Dreierreihe antreten und in militärischer Formation über die Rampe marschieren. Dort werden sie von SS-Männern in Empfang genommen, unter ihnen Hauptsturmführer Dr. Josef Mengele. Amüsiert vom Auftreten der Schar lässt er die Buben vorerst am Leben. Später wird er sie in mehreren Selektionen bis auf wenige töten lassen. Zum Zeitpunkt als die Kinder aus Kaunas in Auschwitz eintreffen, ist die Todesmaschinerie in diesem KZ längst angelaufen.

Daniel wird mit den anderen in einer Baracke im Lager Eins untergebracht. An der berüchtigten Rampe, an der die Todestransporte eintreffen, ist Daniel fortan mit den anderen Kindern für die Sicherung von Wertgegenständen verantwortlich, die von ihnen ins Depot gebracht werden. Übrig gebliebene Nahrungsmittel in den Gepäckstücken der Ankommenden dürfen die Kinder behalten. Diese Zusatzverpflegung ermöglicht es ihnen, bei Kräften zu bleiben. Nach ihrem Dienst an der Rampe werden die Jungen zum Abtransport der Toten eingeteilt. In kleinen Gruppen bringen sie die Leichen auf hölzernen Karren, den sogenannten Rollwagen, zu den Krematorien. Neben der Arbeit ist ihr Lageralltag geprägt von stundenlangen Appellen, Zählungen der Häftlinge und regelmäßigen Schikanen. In den Baracken sorgen Kapos mit drakonischen Strafen für Disziplin. Mit den SS-Aufsehern haben die Buben nur wenig Kontakt, umso mehr mit den anderen Häftlingen aus verschiedensten Nationen. Sie haben zwar keine gemeinsame Sprache, doch alle teilen ein gemeinsames Schicksal.

Bei den gelegentlichen Inspektionen des Roten Kreuzes in Auschwitz wird Daniel zum Vorzeigepatienten von Dr. Josef Mengele. Um zu demonstrieren, wie sehr man sich um die jüdischen Häftlinge kümmert, wird Daniel in das Krankenrevier gebracht. Er bekommt Milch und Kuchen und darf die Zeit bis zur Abreise der Delegation in einem sauberen Bett verbringen, um danach in seine Baracke zurückzukehren. Mengele ist offensichtlich angetan vom „arischen“ Aussehen des Buben.

Einige Zeit später erkrankt Daniel an Pocken und es geschieht Unerwartetes: Mengele gibt Anweisung, ihn in die Krankenstation zu bringen und dem „blonden Kind“ Medizin zu geben. Dies rettet Daniels Leben.

Als bereits alliierte Aufklärer über das Lager fliegen und erste Gerüchte kursieren, dass die Front näher rücken und die Deutsche Wehrmacht vor der Niederlage stehen würde, werden Mengeles Selektionen häufiger. An den jüdischen Feiertagen Rosch Haschana und Jom Kippur lässt er die Buben antreten. Seine teuflische Methode ist recht einfach: um zu überleben, muss man eine gewisse Größe haben, die auf einem Stab markiert ist. Von all jenen, die nicht bis zur Markierungslinie reichen, wird die Häftlingsnummer aufgenommen. Danach dürfen alle in die Baracke zurückkehren, später werden die Nummern dann aufgerufen und die Kinder verschwinden für immer. Daniel versucht in den Selektionen keinerlei Angst zu zeigen und einen gesunden, kräftigen Eindruck zu vermitteln. Der Tod ist stets präsent, ihm zu entkommen immer eine Frage des Glücks oder des Zufalls. Im Herbst 1944 sind noch rund 40 der ehemals 131 Buben aus Kaunas am Leben.

Daniel arbeitet wahrscheinlich an der Rampe, als sein Vater mit einem Transport eintrifft und in die Gaskammer geschickt wird. Die Frage, ob sein Vater ihn dort möglicherweise sah, bevor er in den Tod ging, hat Daniel Chanoch nie losgelassen und belastet ihn seit Jahrzehnten. Die folgenden Wintermonate sind geprägt von Hunger und Kälte. Alles, was Daniel beschäftigt, ist von einem Tag zum anderen zu überleben. Die Geschichten, die ihm sein Vater einst über das gelobte Land, „Eretz Israel“, erzählte, geben ihm Kraft und Hoffnung.

Am 18. Januar 1945 werden rund 30 der überlebenden Buben mit anderen Auschwitz Häftlingen auf einen Todesmarsch in Richtung Westen gesetzt. Es herrscht eisige Kälte. Ohne richtiges Schuhwerk, nur in Holzpantoffeln, marschieren sie mit unbekanntem Ziel. Viele sterben an Erschöpfung oder werden von den begleitenden SS-Schergen erschossen. Am Ende ihrer Kräfte werden sie schließlich in einen Zug mit offenen Waggons verladen. Überall liegen Leichen. Um sich zu wärmen, bedecken sich die Buben mit den Körpern der Toten.

***“Mauthausen has a murdering appearance ...  
More murders, more brutal than in any other place.  
Incomparable.”***

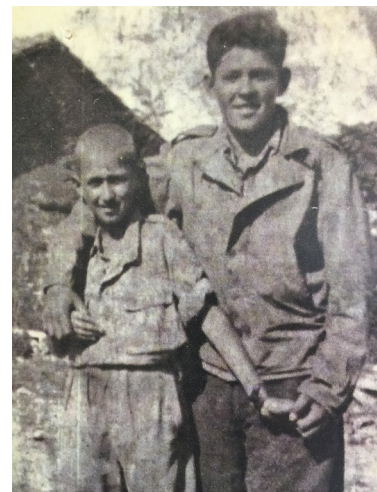
Daniel Chanoch

Nach mehrtägiger Fahrt erreicht der Zug das österreichische KZ Mauthausen. Das Lager ist um einiges armseliger und die meisten Gefangenen sind in noch schlechterer Verfassung als in Auschwitz. Die Häftlinge sind abgemagert, krank, halb erfroren, halb verhungert. Die Buben bekommen keine Baracke. Sie müssen im Freien übernachten. Das Zeltlager wird regelmäßig von den Alliierten aus der Luft angegriffen, die Postenkette der Bewacher von Tieffliegern beschossen. Nach dem Beschuss finden sich menschliche Überreste in den Stacheldrahtzäunen. Daniel und die anderen Jungen beobachten, wie andere Gefangene diese rasch bergen. In Kesseln über offenen Feuern werden die menschlichen Relikte verkocht. Angewidert vom Geschehen laufen die Buben zu den Feuern, stoßen die Kessel um und lösen damit einen Tumult aus.

Schon bald werden die Häftlinge wieder in Marsch gesetzt. Begleitet von jugendlichen SS-Aufseher:innen erreichen sie das Außenlager Gunskirchen. Dort gibt es nur sechs Baracken, die halb im Schlamm versunken sind. Die meisten der Häftlinge sind krank. Daniel hält sich abseits. Er übernachtet im Freien, nicht in den Baracken, weil er Angst hat, dort auch zu erkranken. Die Zustände im Lager werden in den letzten Tagen des Krieges immer dramatischer. Die Toten werden nicht mehr begraben, sondern in einem nahegelegenen Wald abgelegt. Viele der SS-Wachen tauschen nun ihre Uniformen gegen Häftlingskleidung und fliehen. Das System ist zusammengebrochen. Rund 20.000 waren sie, als sie hier ankamen. Als die 71. Infanteriedivision der US-Armee am 5. Mai 1945 das Lager befreit, sind noch knapp 5.000 der Insassen am Leben. Unter ihnen 27 der 131 Buben aus Kaunas. Der kommandierende US-Offizier, der als erster das Lager betritt, wird später notieren: **„This is the true corner of hell!“**

Daniel hält es nach der Befreiung nicht länger im Lager. Gemeinsam mit einem Freund verlässt er den Schauplatz des Grauens. Die Jungen quartieren sich im ehemaligen Offiziersclub des Flughafens Hörsching bei Linz ein. Am Rollfeld entdecken die beiden zwei deutsche Kampf-Flugzeuge. Sie beginnen, Teile auszubauen und bei den Amerikanern einzutauschen gegen US-Verpflegungsrationen. Jeder dieser Rationen sind auch Zigaretten beigefügt. So ziehen die beiden Buben alsbald ein florierendes Schwarzmarktgeschäft mit Zigaretten auf, die sie gegen allerlei andere Dinge tauschen. Eines Morgens nähert sich ein Jeep mit einem großen, weißen Davidsstern auf der Kühlerhaube. Es sind Soldaten der Jüdischen Brigade. Von ihnen erfährt Daniel, dass sein Bruder am Leben ist und ebenfalls nach ihm sucht. Angeblich will er nach Palästina. Daniel entschließt sich, nach Italien aufzubrechen, am militärischen Kreuzungspunkt Bologna hofft er, seinen Bruder Uri zu treffen. Auf amerikanischen Militärtrucks und Transporten schlägt sich Daniel bis nach Italien durch.

In Bologna treffen die beiden Brüder wieder aufeinander. Als Tausch für ein gemeinsames Foto bietet Daniel einem Fotografen seine letzte verbliebene Habseligkeit an, eine blaue Fliegerdecke, die er aus dem Offizierskasino am Flughafen Hörsching mitgenommen hatte. Denn dort, wo die beiden nun hingehen wollten, in das gelobte Land „Eretz Israel“, würde er sie nicht mehr benötigen. Die Brüder sind nun wieder vereint, doch es fällt ihnen schwer, Emotionen zu zeigen, über das Erlebte zu sprechen. 1946 setzen Daniel und Uri Chanoch auf dem völlig überfüllten Flüchtlingschiff „Josiah Wedgwood“ illegal nach Palästina über. Die beiden Brüder sind die einzigen der Familie, die die Shoah überlebt haben.



Daniel und sein Bruder Uri in Italien 1945.





## FILMREIHE

**A BOY'S LIFE** KIND NR. B2826 ist nach den beiden Produktionen EIN DEUTSCHES LEBEN und EIN JÜDISCHES LEBEN eine weitere inhaltliche Verlängerung einer beeindruckenden und notwendigen dokumentarischen Filmreihe zur Zeitzeugenschaft.

EIN DEUTSCHES LEBEN, der erste Film dieser Reihe, hatte mit Kinostarts in 13 Ländern, Einladungen zu rund 40 Festivals, der Publikation des Begleitbuches in 20 Sprachen und einer weltweit beachteten Theateradaption mit Maggie Smith internationale Erfolge. Der Film beschäftigte sich mit der Geschichte von Brunhilde Pomsel, der Sekretärin von Propagandaminister Joseph Goebbels und ihrer Rolle als Mitläuferin.

Im zweiten Teil EIN JÜDISCHES LEBEN wurden die Erinnerungen des Juden Marko Feingold festgehalten, aus der Perspektive eines Opfers des Nationalsozialismus. Der Film wurde unter anderem mit der Romy 2022 für den Besten Kinodokumentarfilm ausgezeichnet.

Der dritte Film dokumentiert nun diese dunkle Epoche aus dem Blickwinkel des Kindes Daniel Chanoch, weiters in Planung sind die Sichtweisen eines Widerstandskämpfers/einer Widerstandskämpferin und eines Täters/einer Täterin. In allen Filmen wird auf inhaltlicher Ebene stets auch auf aktuelle Entwicklungen Bezug genommen.



## REGIESTATEMENT

Die jüngsten Entwicklungen in Europa haben gezeigt, wie fragil unsere Gesellschaft ist, wie schnell und unerwartet gesellschaftliche Stimmungen und politische Systeme kippen können, wie wachsam man sein muss, um Gefahren frühzeitig zu erkennen und ihnen rechtzeitig entgegenzuwirken. Für viele Nachkriegsgeborene waren bewaffnete Auseinandersetzungen auf unserem Kontinent schlicht nicht mehr vorstellbar. Doch das Friedensprojekt Europa hat sich als wesentlich instabiler erwiesen, als man vor wenigen Jahren noch dachte. Ganz offensichtlich haben wir aus der Vergangenheit nur wenig gelernt.

Die Gefahr von Krieg, so zeigt sich, ist längst nicht überwunden und gerade deshalb bedarf es einer ständigen Auseinandersetzung mit unserer Geschichte. Populist:Innen in aller Welt erfahren mit ihren einfachen Antworten zu komplexen Fragen gegenwärtig wieder großen Zuspruch. Rechtes Gedankengut ist überall auf dem Vormarsch, Intoleranz und Rassismus sind wieder salonfähig geworden.

Gerade in einer Zeit, in der auch Antisemitismus wieder zunimmt und der Holocaust immer öfter geleugnet wird, ist es wichtig, die Vergangenheit nicht rein historisch zu betrachten, sondern mit dem aktuellen Geschehen zu verknüpfen. Dabei gilt es nicht „gleichzusetzen“, aber Analogien zu schaffen. Der Holocaust als singuläres Ereignis, seine Wurzeln und Auslöser, dürfen niemals zur historischen Fußnote verkommen, sondern müssen in kollektiver Erinnerung bleiben damit sich die Geschichte nicht wiederholt.

Die Zahl an Strafanzeigen wegen Wiederbetätigung bzw. Holocaust-Leugnung hat sich in Österreich in den vergangenen Jahren beinahe verdoppelt. Aktuelle Studien zeigen, dass weniger als die Hälfte der unter 16jährigen in Österreich mit dem Begriff Holocaust noch etwas anfangen können. In Anbetracht dieser Entwicklung empfinden wir es als Verpflichtung, die persönlichen Lebensgeschichten dieser letzten Zeitzeug:innen aufzuzeichnen und für die Zukunft zu bewahren.

Wir haben Daniel Chanoch zufällig kennen gelernt. Seine Kindheitserlebnisse in den Konzentrationslagern des NS-Regimes haben uns zutiefst bewegt und berührt. Diese einzigartige Biographie ergänzt unsere Dokumentarfilmreihe gegen das Verdrängen und Vergessen.

### ZUM ENDE DER ZEITZEUGENSCHAFT:

Sie haben selbst unermessliches Leid und Grausamkeit erfahren - und haben durch viele glückliche Zufälle überlebt. Damit Erinnerung auch in Zukunft lebendig bleibt, braucht es Menschen, die ihre Erlebnisse und Erfahrungen weitertragen. Zeitzeugen:innen verkörpern, wie es eine Historikerin umschrieb, die Narben der Geschichte. Mit dem Verschwinden der Zeitzeug:innen zu Nationalsozialismus und Holocaust steht die Erinnerungskultur vor einem fundamentalen Wandel. Bald werden diese Erinnerungen nur noch in Büchern und Filmdokumenten verfügbar sein. An die Stelle der Zeug:innen werden deren Zeugnisse treten.

Obwohl es reges Interesse der jüngeren Generation an der NS-Zeit gibt, ist das Wissen der Millennials und der Generation Z über diese Epoche erschreckend gering. Um das Geschehene zu begreifen und einzuordnen, braucht es idealerweise emotionale Bezüge. Persönliche Gespräche oder Vorträge sind für die Zuhörer:Innen immer überwältigende, emotionale Momente. Sie ermöglichen, Geschichte aus erster Hand zu erfahren, an individuellen Schicksalen wie gesellschaftlichen Entwicklungen Anteil zu nehmen und diese zu reflektieren. Die Berichte von Zeitzeug:innen bieten zwar nur eine subjektive Perspektive auf die Geschichte an, doch ihre Rolle als Mahner – von Mensch zu Mensch – ist unersetzbar. All diese Einzelschicksale ermöglichen einen tiefen Einblick in die Gesellschaftsstruktur und das Alltagsleben der von Verfolgung Betroffenen im Nationalsozialismus.

Nun gibt nur noch wenige, die aus eigener Erfahrung über die Ereignisse während des Zweiten Weltkrieges oder von jenen Menschen und Schicksalen berichten können, die dem Holocaust zum Opfer fielen. Wir dürfen nicht zulassen, dass ihre Zeugnisse von rechten Agitatoren vereinnahmt, verfälscht und historisiert werden. Umso wichtiger wird es für uns als „Zweitzeugen“, das Vermächtnis der Shoah-Überlebenden für die Nachwelt zu bewahren. Künftige Generationen werden zwar die Möglichkeit haben, Berichte dieser Zeitzeug:innen zu hören und zu sehen, sie werden aber eigene Antworten finden und Lehren aus diesen zeitgeschichtlichen Dokumenten ziehen müssen.

Christian Krönes & Florian Weigensamer



## BIOGRAPHIE DANIEL CHANOCH

Daniel Chanoch wird im Februar 1932 als jüngstes Kind von Frida und Shraga Chanoch im litauischen Kaunas geboren. Er wächst gemeinsam mit seinen beiden Geschwistern in einer gut situierten jüdischen Großfamilie mit starker Affinität zu Palästina auf. Mit dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht im Juni 1941 endet die behütete Kindheit schlagartig. Die Familie wird aus ihrem Zuhause vertrieben und findet Zuflucht im Ghetto. Nach dessen Auflösung im Sommer 1944 werden die Chanochs von der SS deportiert. Seine Mutter und seine Schwester bleiben im KZ Stutthof zurück, im KZ Landsberg wird Daniel schließlich auch von seinem Vater und Bruder getrennt. Wie durch ein Wunder überlebt er die sechs Konzentrationslager Stutthof, Landsberg, Dachau, Auschwitz-Birkenau, Mauthausen und Gurskirchen und macht sich nach der Befreiung als 12jähriger auf den Weg nach Italien, wo er seinen Bruder Uri wieder trifft. Die beiden haben als einzige der Familie den Holocaust überlebt - ihr Vater verstarb in Dachau, ihre Mutter Frida am Tag der Befreiung in Stutthof, die Schwester zehn Tage später ebenfalls dort.

Nach ihrer Ankunft in Israel verbringen Daniel und Uri einige Monate gemeinsam im Aufnahmelager. Daniel wird schließlich bei einer Gastfamilie untergebracht, die ihn wie ihren eigenen Sohn aufnimmt, und setzt seine Schulausbildung fort. Er nimmt an den Gadna-Aktivitäten teil, einem Wehrezziehungsprogramm, durch das Jugendliche auf den Wehrdienst bei den Streitkräften vorbereitet werden. Während des Unabhängigkeitskrieges dient Daniel als Kurier und in Panzerabwehrtrupps, lässt sich aber von seinem Bruder überzeugen, an die Landwirtschaftsschule zurückzukehren.

Eine Entschädigungszahlung für seine KZ-Haft ermöglicht ihm eine Reise in die USA. Dort trifft er Verwandte, die ihn dabei unterstützen, seine Landwirtschaftsstudien zu vertiefen. Daniel knüpft Kontakte zu großen amerikanischen Farmbesitzern und übernimmt die Verwaltung einer Traubenfarm in Coachella Valley, wo er sich auf den Anbau frühreifer Sorten spezialisiert. Dies weckt das Interesse des damaligen israelischen Landwirtschaftsministers Moshe Dayan, der ihn einlädt, an einem Projekt in Israel mitzuwirken.

Nach einer weiteren ausgedehnten Reise durch Europa kehrt Daniel Chanoch nach Israel zurück und beschäftigt sich mit Weinbau im Jordantal. Er lernt Rachel, genannt "Heli" kennen, die in Israel geboren und aufgewachsen ist. Nach ihrer Hochzeit gründen die beiden eine Familie: ihr älterer Sohn Shraga wird nach Daniels Vater benannt, ihre Tochter Miri (Miriam) nach seiner Schwester. Heute lebt Daniel mit seiner Frau Rachel in den Hügeln der Siedlung Carmi Yosef unweit von Tel Aviv.

Die Erlebnisse der Shoah haben Daniel Chanoch nie losgelassen. Die Gruppe der Kinder von Kaunas, den wenigen Überlebenden der "Gruppe der 131" halten nach wie vor Kontakt miteinander.

Seit Anfang der 80er Jahre ist Daniel Chanoch als Zeitzeuge tätig und hat damals auch erstmals wieder Guns kirchen besucht. Zum damaligen Zeitpunkt war an der Stelle des ehemaligen KZ's keine Erklärung darüber zu finden, was an diesem Ort geschehen ist. Daniel Chanoch bemüht sich seit vielen Jahren um ein würdiges Mahnmal im nahezu vergessenen KZ Guns kirchen in Oberösterreich. Mittlerweile befindet sich dort immerhin ein Gedenkstein neben dem Eingang und 2020 wurde das Waldstück zum Denkmal erklärt.

Jedes Jahr veranstaltet das Mauthausen Komitee Österreich in Kooperation mit lokalen Initiativen vor Ort eine Befreiungsfeier zum Gedenken an die Opfer, an der auch Daniel Chanoch regelmäßig teilnimmt. 2022 hat das Mauthausen Komitee Österreich ein Grundstück am Areal des ehemaligen KZ-Außenlagers Guns kirchen gekauft mit dem Ziel, dort einen Lern- & Gedenkort zu errichten.

Am 8. Mai 2016 hielt Daniel Chanoch in Begleitung seiner Enkelin Anna Shani am Heldenplatz eine Rede beim *Fest der Freude* des Mauthausen Komitee Österreich.

[Link zur Rede:](https://www.mkoe.at/rede-des-zeitzeugen-daniel-chanoch-beim-fest-der-freude-2016)

<https://www.mkoe.at/rede-des-zeitzeugen-daniel-chanoch-beim-fest-der-freude-2016>

## ARCHIVMATERIAL / ANMERKUNGEN

Filmaufnahmen des Zweiten Weltkrieges sind wichtige Zeitdokumente, werden aber nur selten einem objektiv-historischen Anspruch gerecht. Nachrichten, Aufklärungs- oder Propagandafilme der unterschiedlichen kriegsführenden Nationen vermitteln höchst einseitige, subjektive Informationen, sie sind brillant gestaltet aber inhaltlich meist fragwürdig. Filme dieser Ära wurden immer subtil inszeniert, Ereignisse für die Kamera regelrecht orchestriert. Das macht die Aufnahmen allerdings nicht weniger wahr, dieser Umstand verleiht ihnen nur noch größeren Schrecken.

Viele dieser historischen Aufnahmen wurden in den vergangenen Jahrzehnten sowohl auf der Bildebene (Umschnitt/Kolorierung) als auch auf der Tonebene (Musik/Kommentar) neu bearbeitet und damit für die jeweilige Nutzung verfälscht. Durch das *US Holocaust Memorial Museum* und das *Steven Spielberg Film and Video Archive* wurden der Produktion einzigartige Filmbeiträge und nie zuvor veröffentlichte Rohmaterialien zur Verfügung gestellt, die in unbearbeiteter Form, zum Teil assoziativ eingesetzt, eigenständige Erzählstränge bilden.

Bei Archivmaterial aus dieser Zeit handelt es sich immer um Propaganda und niemals um objektiv-dokumentarische Aufnahmen. Der Umgang damit ist daher eine besondere Herausforderung. Nicht zuletzt, weil viele der Bilder unfassbare Gräueltaten und verstörende Szenen zeigen. Daher haben wir die Archivausschnitte im Film nicht bearbeitet, sondern sie nur in den richtigen, korrekten Kontext gestellt, weisen die Urheber aus als auch, wann, wo und warum sie hergestellt wurden. Dadurch lassen sich diese Aufnahmen auch für die Zuseher:innen korrekt einordnen und lassen keinen Raum für Spekulationen oder Interpretationen.

Gelegentlich wird (in Österreich) die Meinung vertreten, dass diese Bilder nicht gezeigt werden sollen. Im Zuge vieler Gespräche mit Holocaust-Überlebenden in Israel, den USA als auch in Österreich haben wir diese ungewöhnliche Haltung immer wieder angesprochen. Die Reaktionen von Seiten der Überlebenden, ihrer Angehörigen sowie renommierter historischer Institutionen waren immer dieselben: Staunen, Ungläubigkeit, Unverständnis, Fassungslosigkeit und Wut.

Wir sind, wie auch Daniel Chanoch, der Meinung, dass diese Bilder – besonders in einer Zeit, in der die Gräueltaten der Nationalsozialist:innen zunehmend in geschichtliche Ferne rücken und drohen, in ihrem unglaublichen und einzigartigen Ausmaß in Vergessenheit zu geraten – wichtige Belege, Beweise und Erzählungen liefern.

Solange es Menschen gibt, die den Holocaust, die Existenz von Gaskammern und die industrielle Vernichtung durch die Nazis leugnen, verdrängen, verdrehen und vergessen, müssen diese Aufnahmen gezeigt werden. So schrecklich sie auch sind. Ganz besonders heute, in einem Zeitalter der Bilder. Denn nur mit den Erzählungen der Zeitzeug:innen, den Arbeiten der Historiker:innen und eben diesen Bildern können wir den Lügen, dem Verdrängen und Vergessen entgegenwirken.

Viele dieser Aufnahmen wurden von Presseeinheiten der US-Armee hergestellt – aus Angst, dass sonst niemand die Ausmaße des Horrors glauben würde. Sie dienten später in den Nürnberger Prozessen als Beweismaterial – als unerschütterliche Belege für das Undenkbare, das Unfassbare. Diese Funktion haben sie heute noch.

Im Übrigen vertritt auch **Daniel Chanoch** dazu eine ganz **klare Meinung**:

***“All pictures and films should be shown as much as possible.  
Shown as much as possible! The more, the better.***

***They should be shown and it should be explained what happens  
when the democracy is being wiped out in a cruel way.***

***These pictures and this film is a wakeup call. To make people think.  
Education is important. Having another look on this life.  
This is so important - to show that to all the children. To everyone!”***

Daniel Chanoch

Dieser Haltung ist auch der Film verpflichtet.

## FILM-TEAM

Das Kernteam von Blackbox Film arbeitet seit vielen Jahren, in einer Art gleichberechtigtem kreativen Kollektiv, zusammen. Ganz generell, aber besonders bei der filmischen Auseinandersetzung mit dem Faschismus, der NS-Diktatur, glauben wir fest an das Prinzip des demokratischen Filmemachens. Im Blackbox-Kollektiv entstanden vielbeachtete Kino-Dokumentarfilme, die von angesehenen Festivals eingeladen und ausgezeichnet wurden.

### Christian Krönes

Bereits während des Studiums sammelt Christian Krönes erste Erfahrungen auf internationalen Filmsets. Er erhält die Gelegenheit, an der Seite legendärer DOPs der Filmindustrie zu hospitieren, wie dem mehrfachen Oscar-Preisträger Vittorio Storaro und dem langjährigen Kameramann von Ingmar Bergman, Sven Nykvist. Zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn gestaltet und entwickelt er Sendungen für den ORF, berichtet später in Reportagen für verschiedene Fernsehanstalten über den Fall des Eisernen Vorhangs, die UN Friedensmission in Kambodscha und über den Bürgerkrieg in Ex-Jugoslawien. Zu dieser Zeit beginnt auch seine Auseinandersetzung mit innovativen Gestaltungsformen für dokumentarische Filmformate. Gemeinsam mit Florian Weigensamer entstehen Mitte der 90er Jahre sozialpolitische TV-Dokumentationen aus allen Erdteilen für arte und Sendeanstalten der ARD. Aus der Zusammenarbeit an einem Filmprojekt mit Sir Peter Ustinov entwickelt sich eine Freundschaft und mehrjährige künstlerische Partnerschaft. Christian Krönes wird in die Ustinov-Stiftung eingebunden und ist bis zum Tod von Sir Peter im Jahr 2004 als dessen Berater und Manager tätig. Im Jahr 2006 gründet Christian Krönes Blackbox Film & Medienproduktion GmbH und ist seitdem als Regisseur und Produzent aktiv.

### Florian Weigensamer

Nach dem Studium der Politikwissenschaft und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien sammelt Florian Weigensamer erste journalistische Erfahrungen beim renommierten österreichischen Wochenmagazin profil. Als Gestalter für Vienna News International realisiert er zahlreiche politische Beiträge für deutsche Fernsehanstalten. In Folge produziert und gestaltet er gemeinsam mit Christian Krönes exklusiv für arte politische sozialkritische Reportagen und Dokumentarfilme aus aller Welt. Zur selben Zeit entstehen multimediale Präsentationen für Museen und Ausstellungen. Im Zuge eines längeren USA-Aufenthaltes arbeitet Florian Weigensamer über ein Jahr lang mit verschiedenen Künstlern und Bildhauern in San Francisco. 2006 wird er Gründungsmitglied des Blackbox-Kollektivs.

### Christian Kermer

Schon während des Studiums Information Design in Graz spezialisiert sich Christian Kermer auf das bewegte Bild. In dieser Zeit sammelt er wertvolle Erfahrungen beim bekannten Motion Design Studio shotshotshot. Er belegt in Folge den Studiengang MultiMediaArt an der FH Salzburg, wo er seine Spezialisierung weiter vertiefen kann und schließt diesen 2014 mit einem Master Degree ab. Durch seine Arbeit für renommierte Filmproduktionen und erfolgreiche TV-Programme erarbeitet er sich schon bald hohe Anerkennung als freier DOP und Schnittmeister. Christian Kermer ist seit 2014 Mitglied des Blackbox Kollektivs.



# PRODUKTION BLACKBOX FILM

Die Blackbox Film und Medienproduktion GmbH ist eine international tätige Filmproduktion und repräsentiert eine Produktionsgemeinschaft von Medien-Unternehmen und Filmschaffenden unterschiedlicher Disziplinen. Der Schwerpunkt der Produktionstätigkeit liegt im Bereich des Dokumentarfilms. Basierend auf der langjährigen Erfahrung des Teams entwickelt das Unternehmen Dokumentarfilme und Fernsehproduktionen zu geschichtlichen, kulturellen und gesellschaftspolitischen Themen. Mit dem kompromisslosen Bekenntnis zu höchsten Qualitätsstandards konnte sich Blackbox als Produzent von Kino-Produktionen sowie als anerkannter Partner internationaler Fernsehanstalten etablieren. Ziel ist es, einem breiten Publikum außergewöhnliche Perspektiven zu eröffnen und mit innovativen Produktionen neue Standards zu setzen.

## FILMOGRAPHIE

### **2050 - END OF LINE**

(Dokumentarfilm | in Produktion)

### **A BOY'S LIFE - KIND B2826**

(Dokumentarfilm | 96' | 2022 )

### **MARKO FEINGOLD - EIN JÜDISCHES LEBEN**

(Dokumentarfilm | 114' | 2021)

### **WELCOME TO SODOM**

(Dokumentarfilm | 92' | 2018)

### **A GERMAN LIFE – EIN DEUTSCHES LEBEN**

(Dokumentarfilm | 113' | 2016)

### **ICH BIN IMMER GUT WEGGEKOMMEN**

(Dokumentarfilm | 30' | 2014)

### **ZEITREISE – 50 JAHRE TÜRKISCHE GASTARBEITER**

(Dokumentarfilm | 45'/30' | 2011)

### **GOLA ZAREEN – DIE GOLDENE KUGEL**

(Dokumentarfilm |, 82/52 min., 2010)

## CREDITS

# A BOY'S LIFE KIND NUMMER B2826

Österreich 2023 | 96' | eOmdU & Voice Over Deutsch | DCP | schwarz/weiß | 16:9

<b>Regie:</b>	Christian Krönes & Florian Weigensamer
<b>Drehbuch:</b>	Florian Weigensamer & Christian Krönes
<b>Kamera &amp; Schnitt:</b>	Christian Kermer
<b>Ton:</b>	heimwerk.audio (Felix Sturmberger, Jürgen Kloihofner)
<b>Mastering:</b>	Martin Löcker
<b>Produktion:</b>	Blackbox Film- & Medienproduktion GmbH
<b>Produzent:innen:</b>	Susanne Krönes, Christian Krönes, Florian Weigensamer, Christian Kermer
<b>Stimme dt. Voice Over:</b>	Christian Brückner
<b>Archive:</b>	Gosfilmofonds of Russia, United States Holocaust Memorial Museum (USHMM), Steven Spielberg Jewish Film Archives of the Hebrew University Jerusalem, National Archives & Records Administration, Net Film Archive (Russia) Buyoutfootage, Critical Past, Footage Farm, Yad Vashem, Huntley Film Archives
<b>Verleih Österreich:</b>	Stadtkino Filmverleih
<b>Weltvertrieb:</b>	Cinephil, Tel Aviv
<b>Gefördert von:</b>	Österreichisches Filminstitut ORF Film/Fernsehabskommen FISA ÖFI+t Land Oberösterreich Kultur Nationalfonds Stadt Wien Kultur Zukunftsfonds
<b>Alterskennzeichnung:</b>	sehr empfehlenswert ab 14 Jahren
<b>Kinostart Österreich:</b>	<b>29. September 2023</b>

**ANHANG:** Christian Krönes & Florian Weigensamer im Gespräch mit Karin Schiefer von der Austrian Film Commission (Auszug aus dem Interview)\*

**A BOY'S LIFE komplettiert einen Gesprächszyklus mit Zeitzeug:innen und Opfern des Holocausts. Ihre ersten beiden Gesprächspartner:innen Brunhilde Pomsel (EIN DEUTSCHES LEBEN) und Marko Feingold (EIN JÜDISCHES LEBEN) waren über 100. Mit Daniel Chanoch hatten sie einen Gesprächspartner, der – 1932 geboren – als Kind Auschwitz überlebte. Warum war es Ihnen wichtig, in dieser Serie auch die Erlebnisse aus der Perspektive eines Kindes wiederzugeben?**

CHRISTIAN KRÖNES: Ich bin mir nicht sicher, ob es tatsächlich der letzte Teil der Reihe ist, obwohl es natürlich immer schwieriger wird Zeitzeug:innen aus dieser Epoche zu finden. Diese Menschen verkörpern gewissermaßen die Narben der Geschichte. (...)

FLORIAN WEIGENSAMER: Die Kinder-Perspektive ist immer eine unschuldige, eine ganz andere als die eines Erwachsenen. Ein Kind, das völlig unerwartet aus seinem gewohnten Umfeld gerissen und mit einer bedrohlichen Situation konfrontiert wird, entwickelt auch andere Überlebensstrategien. Daniels Geschichte hat uns gezeigt, wie prägend diese Erfahrungen waren und wie sie später verarbeitet wurden.

**Wie sind Sie auf Daniel Chanoch aufmerksam geworden?**

CHRISTIAN KRÖNES: Wir haben ihn beim Jerusalem Film Festival kennengelernt, wo wir Ein deutsches Leben, die Erinnerungen der Sekretärin von Joseph Goebbels, vorgestellt haben. Es waren viele Holocaust-Überlebende im Saal, die Stimmung war angespannt, am Ende des Films herrschte totale Stille. Da meldete sich ein älterer Herr zu Wort und meinte, er habe sechs Konzentrationslager überlebt und sähe in diesem Film einen der wichtigsten Beiträge zur Aufarbeitung des Holocaust. Ich habe mich nach dem Screening für seine Wortmeldung bedankt und er fragte, ob wir uns noch kurz zusammensetzen wollen. Da hat er uns seine unglaubliche Geschichte erzählt und es ist ein sehr langer Abend geworden.

**„Talking was not our repertoire“, sagt Daniel Chanoch über seinen Umgang mit dem Erlebten nach der Befreiung, und auch sein Bruder Uri sagt in einer Archivaufnahme Ähnliches. Interessant, dass A BOY'S LIFE auf eine Initiative seinerseits zurückgeht. Ist das Reden über seine Erfahrungen im Alter vielleicht drängender geworden?**

FLORIAN WEIGENSAMER: Daniel hat über seine Erlebnisse immer wieder erzählt. Mit seinem älteren Bruder Uri, der auch überlebt hat, aber nicht in Auschwitz war, hat er hingegen nie darüber gesprochen. Er konnte mit Außenstehenden ohne Bitterkeit über seine Geschichte sprechen, mit jemandem, der sein Schicksal teilte, war es anders. Vor allem mit dem Bruder, der ihm sehr nahestand, der nach der Befreiung gleichsam in die Vaterrolle geschlüpft ist – waren diese Erfahrungen nie ein Thema, obwohl beide sehr aktiv über das Erlebte berichtet haben.

**Wie unterschiedlich haben Sie die drei Gesprächspartner:innen erlebt? War die Filmsituation eine besondere Gelegenheit für Sie selbst in Ihrer persönlichen Erinnerungsarbeit?**

CHRISTIAN KRÖNES: Brunhilde Pomsel hat über ihre Arbeit bei Goebbels jahrzehntelang geschwiegen; Marko Feingold war sein Leben lang in Vorträgen aktiv, ebenso wie Daniel Chanoch. Der Ansatz in unseren Filmen ist, die gewohnten Erzählstrukturen der Protagonist:innen, die sich oftmals in festen Bahnen bewegen, zu überwinden und tiefer vorzudringen.

\* Das gesamte Interview ist ab Mitte September '23 auf [www.austrianfilms.com](http://www.austrianfilms.com) verfügbar.

Besonders wichtig sind die Emotionen der Betroffenen. Es hat in allen drei Produktionen Momente gegeben, in denen die Erinnerungen den Erzählenden sehr nahe gingen.

FLORIAN WEIGENSAMER: Sowohl Marko Feingold als auch Daniel Chanoch waren es gewohnt, ihre Geschichte innerhalb eines zeitlich limitierten Formats zu erzählen. In Gesprächen, die sich über viele Tage erstrecken, erschließt sich eine völlig neue Dynamik. Daniel z.B. versucht, sich sehr abgeklärt darzustellen: Er hat seine Erfahrungen bis zu einem gewissen Punkt verarbeitet, kann damit leben und hat immer betont, dass er niemals geweint habe. Im Film aber kommt der Punkt, wo klar wird, dass es denn doch nicht ganz so war. Will man hinter die Fassade blicken, die sich die Überlebenden aufbauen müssen, um weiterleben zu können, geht das nur, indem man die oftmals wiederholten Erzählungen, die irgendwann zu „Erinnerungen“ werden, durchbricht.

**Haben Sie mit Ihren drei Protagonist:innen etwa gleich lange gedreht? Wie ausführlich bereiten Sie sich auf den Dreh vor?**

CHRISTIAN KRÖNES: Wir haben mit allen über einen ähnlichen Zeitraum gedreht. Wir konnten auf unsere Erfahrung zurückgreifen, wie viele Drehtage in etwa notwendig sind, um einen funktionierenden 90-minütigen Bogen zu schaffen. In der Vorbereitung haben wir uns natürlich intensiv mit den Biografien der Protagonist:innen beschäftigt. Dennoch haben sich während der Dreharbeiten Dinge aufgetan, auf die wir nicht vorbereitet waren. Unsere Protagonist:innen verließen zwar das Studio, aber unsere Fragen arbeiteten in ihnen weiter und in der Nacht kamen dann Erinnerungen zu Ereignissen, die längst verdrängt oder vergessen waren. Als sie uns darüber am nächsten Tag erzählten, waren das die ganz besonderen Momente, sowohl für die Betroffenen als auch für uns.

FLORIAN WEIGENSAMER: Wir haben Daniel Chanoch vor Drehbeginn knapp eine Woche zu Hause interviewt, um seine Geschichte zu erfassen und auf den Punkt zu bringen. Um festzulegen, in welche Richtung sich die Geschichte entwickeln würde, was genau wir erzählen wollen und auch um herauszufinden, welche Inhalte unserem Protagonisten wichtig sind.

CHRISTIAN KRÖNES: Unser Interesse galt nicht nur der Zeitspanne des Zweiten Weltkriegs in den Lagern, sondern es ging auch um die Vorgeschichte: die familiären Umstände, die gesellschaftliche Stimmung in den Jahrzehnten, bevor die Katastrophe eingetreten ist und natürlich auch die Folgegeschichte nach der Befreiung.

FLORIAN WEIGENSAMER: Im Fall von Daniel Chanoch war es uns auch wichtig, seine Familie in die Vorgespräche einzubinden. Wir haben mit seiner Frau und Familienmitgliedern gesprochen, um zu erfahren, wie sie mit den Prägungen des Ehemanns/des Vaters umgehen, wie sehr seine Erfahrungen das Leben der Familie beeinflusst haben und er sie auch auf seine nächsten Mitmenschen übertragen hat. Für die Familie, besonders für Kinder war es schwierig, sich nie mit dem Erlebten des Vaters zu vergleichen, sich nie daran messen zu können.

**Anders als Marko Feingold, der nicht so sehr auf seine Erfahrungen im KZ einging, erzählt Daniel Chanoch viel Konkretes aus der Lagererfahrung. Hatten Sie den Eindruck, dass je nach Persönlichkeit es zu einem unterschiedlichen Umgang mit der Erinnerung Ihrer drei Protagonist:innen kam?**

CHRISTIAN KRÖNES: Bei Daniel Chanoch ist die Lage sehr speziell, da er das unvorstellbare Grauen des Holocaust in sehr frühen Jahren erlebt hat. Marko Feingold kannte die Bedrohung, war mit seinem Bruder bereits auf der Flucht und konnte rational die gegebene politische Situation und daraus resultierende Gefahren einschätzen. Für Daniel Chanoch war es tatsächlich ein völlig unerwarteter Einschnitt.

FLORIAN WEIGENSAMER: Doch Daniel gelang es als Kind viel eher, die faktische Welt auszublenden und sich in eine Phantasiewelt zu flüchten. Er hat sich auf seine Instinkte verlassen. Er hat gespürt, wo es schlau war zu handeln oder wo es klüger war, sich rauszuhalten. Und er hat immer von Palästina geträumt. Irgendwann dieses Land zu sehen und dort zu leben war ein Ziel, das er immer vor Augen hatte. Kinder sind in solchen Extremsituationen wohl viel anpassungsfähiger. Man kann sich kaum vorstellen, als Kind in einem fremden Land zu sein, von dem man nicht einmal weiß, wo es sich befindet, keinerlei Information über den Verbleib der Eltern, die man seit Jahren nicht gesehen hat, zu haben. Sich da zu behaupten, da gehört schon etwas dazu.

CHRISTIAN KRÖNES: Es scheint irrational, dass ein Neunjähriger Emotionen völlig ausblendet. Aber er hat erzählt, es wäre ein sicheres Todesurteil gewesen, vor Josef Mengele Emotionen zu zeigen. Er hatte die außergewöhnliche Fähigkeit, eine bedrohliche Situation präzise zu analysieren. Dazu kam, dass er der Gruppe der *131 Buben aus Kaunas* angehörte, von denen er einer der Jüngsten und somit einer der Gefährdetsten war.

**Einer seiner einprägenden Sätze lautet: *“Ausschwitz-Überlebende haben eine andere Philosophie, eine andere Sicht auf die Welt.”* - Sie haben Daniel Chanoch auch als Privatperson kennengelernt. Worin sehen Sie das Besondere in seiner Persönlichkeit?**

CHRISTIAN KRÖNES: Man hat zwar zwischenzeitlich einen alten Mann vor sich, andererseits ist er in seiner Persönlichkeit, in seinem Humor Kind geblieben. Die kleinsten Momente des Lebens zu spüren und zu genießen, ich glaube, das macht ihn aus.

FLORIAN WEIGENSAMER: Ich würde auch seine unglaubliche Lebensfreude als erstes nennen. Er hat diese Fähigkeit den Augenblick zu nutzen und zu genießen. Sich zu sagen, ich habe zwar einen Beruf, habe aber gerade Lust, für zwei Jahre Zirkusclown zu sein. Ohne Planungssorgen zu tun, was einem Spaß macht und es sich gut gehen zu lassen. Er hatte gewiss die Haltung *“Ich habe Auschwitz überlebt, was soll mir noch Schlimmeres widerfahren?”*. Er hat danach wohl in völliger Angstfreiheit gelebt.

**Daniel Chanoch hat sehr bereitwillig seine Erinnerungen geteilt. Er spricht aber in seinem hohen Alter auch von immer noch unbeantworteten Fragen. Was hat ihn am meisten beschäftigt?**

FLORIAN WEIGENSAMER: Die unbeantworteten Fragen beginnen für Daniel in Litauen. Warum die Nachbarskinder, mit denen er wenige Tage zuvor noch gespielt hatte, sich plötzlich abwendeten. Warum litauische Nachbarn von einem Tag auf den anderen zu erbitterten Feinden wurden, die ihre jüdischen Mitbürger brutal ermordeten. Mit diesen Zweifeln hadert Daniel noch heute, nicht wissend, ob das Miteinander schon vorher geheuchelt war oder ob die politischen Umstände zu diesem Verrat geführt haben.

CHRISTIAN KRÖNES: Solidarität in dieser Schicksalsgemeinschaft hat den Buben oftmals das Leben gerettet. Das ist ein gewisser Widerspruch, da Daniel es sehr intuitiv und geschickt verstanden hat, sich in entscheidenden Momenten zu separieren. Doch ohne die Solidargemeinschaft der *131 Buben von Kaunas* wäre wahrscheinlich alles anders gekommen. Je länger sie zusammen waren, umso verschworener wurde diese immer kleiner werdende Gruppe bis hin nach Mauthausen. Als es dort zu Missbrauchsfällen durch Kapos im Lager kam, stellten sich die Älteren vor die Jüngsten, um diese zu schützen. Solidarität hat für Daniel einen hohen, ganz besonderen Stellenwert.

**A BOY'S LIFE ist die dritte Dreharbeit in ähnlichem Setting. Welche Erfahrungen nahmen Sie aus den ersten beiden mit, um mit einem unveränderten Setting ein weiteres Mal umzugehen?**

FLORIAN WEIGENSAMER: Wir haben erkannt, dass wir nicht nur unseren Protagonist:innen, sondern auch uns selbst Zeit geben müssen, um zu finden, was wir vermitteln wollen. Wir haben auch gelernt, Grenzen zu respektieren, z.B. den Missbrauch in Mauthausen nicht im Film zu thematisieren, weil die betroffene Person noch am Leben ist. Auch wenn es ein sehr eindrucksvolles Beispiel gewesen wäre, das eine Ebene eröffnet, von der man bei Kindern in Lagern noch kaum etwas gehört hat.

**Daniel spricht auch weitere blinde Flecke an: Er erwähnt Kannibalismus unter den Opfern. Er spricht von ca. 40 Nebenlagern des KZs Mauthausen, die kaum bekannt sind. Ist es Ihnen wichtig, mit Ihrer Arbeit auch Aspekte hervorzukehren, die tabuisiert oder im kollektiven Wissen bisher nicht vorhanden waren? Gerade bei uns in Österreich?**

CHRISTIAN KRÖNES: Ich sehe in Österreich immer noch einen großen geschichtlichen Nachholbedarf, gerade bei Dingen, die über Jahrzehnte - keineswegs unbewusst - in Vergessenheit gedrängt wurden. Mir ist erst im Verlauf dieser Produktionen so richtig bewusst geworden, dass es wohl die allerletzte Möglichkeit ist, Zeitzeug:innen zu portraituren, die aus eigenem Erleben berichten können. Mit ihrem Verschwinden wird sich die Erinnerungskultur weiter wandeln. Ziel ist es, mit diesen Filmen zeitlose Dokumente zu schaffen und den Protagonist:innen die Möglichkeit einräumen, ihre Geschichten von Angesicht zu Angesicht mit den Zusehern zu teilen.

FLORIAN WEIGENSAMER: Solange diese Fakten nicht überall angekommen sind, darf man nicht aufhören, darüber zu berichten. Ich habe Daniel Chanoch die letzten Jahre mehrmals zum Jahrestag der Befreiung nach Gunkirchen begleitet. Dort gibt es einen Gedenkstein an der Bundesstraße, der nur schwer zu finden ist. Solange Überlebende diesen Ort aufsuchen, ist die Gemeinde gefordert, einen Event organisieren. Ich habe gesehen, dass von der Gemeinde dafür ein Kranz mit „schwarz-rot goldener“ Schleife gespendet wurde. All den Versuchen, Fakten zu verschleiern, mit dem Argument man habe es schon so oft gehört, kann ich nur entgegenen: Gehört vielleicht ja, aber ganz offensichtlich noch immer nicht verstanden. Daniel hat sich sein Leben lang dafür eingesetzt, dass im Wald in Gunkirchen ein würdiges Mahnmal errichtet wird, doch das wurde von der Gemeinde lange Zeit ignoriert, weil sich dort kaum jemand mit der Geschichte dieses Ortes auseinandersetzen will.

CHRISTIAN KRÖNES: Die aktuellen politischen Entwicklungen in Europa und rund um die Welt müssten uns eine Warnung sein. Wir sollten begreifen, dass Demokratie keine Selbstverständlichkeit ist, wie zerbrechlich demokratische Strukturen sind, sie schützen und verteidigen, denn sonst droht tatsächlich die Gefahr, dass sich die Geschichte irgendwann wiederholt. Umso wichtiger ist es, wachsam zu sein und aus der Vergangenheit zu lernen. Vielleicht können wir mit unseren Filmen dazu einen kleinen Beitrag leisten.

**Sie haben nun drei Filme gedreht, drei eingehende Gespräche mit sehr einprägsamen Persönlichkeiten geführt, die unvorstellbare Erinnerungen geteilt haben. Wie sieht Ihr Resümee aus? Was nehmen Sie aus dieser Arbeit mit?**

FLORIAN WEIGENSAMER: Auf einer ganz persönlichen Ebene bin ich sehr froh, Daniel Chanoch kennengelernt zu haben. Brunhilde Pomsel und Marko Feingold waren außergewöhnliche, besonders interessante Menschen, wenn auch mit ganz unterschiedlichen Hintergründen. Mit Daniel und seiner Familie verbindet mich zudem eine intensive, sehr bereichernde Freundschaft.

CHRISTIAN KRÖNES: Die Arbeit mit diesen Persönlichkeiten war eine durchaus prägende Erfahrung. Ich bin zutiefst dankbar, dass sie ihre Erinnerungen mit uns geteilt haben, für das Vertrauen, das sie uns entgegengebracht haben. Wir würden Daniels dramatischer Lebens- und Überlebensgeschichte, die von so vielen Zufällen bestimmt war gerne noch einen Spielfilm widmen.

Interview: Karin Schiefer, August 2023